

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856  
Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.  
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.  
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

**Begungs-Gebühr**  
vierteljährlich für Dresden bei täglich einmaliger Zustellung (son. Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,50 Mk., durchauswärtige Abonnenten bis 3,00 Mk., bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (Schmelzgebühren). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Besteller mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresd. Nachr.) ge-  
\* \* \*  
Kleinanzeigen werden nicht aufnahmehaft.

**Anzeigen-Zerif.**  
Annahme von Auf-  
tragungen bis nach-  
mittags 5 Uhr. Sonntags nur  
Nachmittags 12 bis 1 Uhr. Die  
einmalige Grundgebühr  
10 Pf. (12 Pf. für 10 Zeilen)  
zusätzlich 20 Pf. für  
sonstige Nachrichten  
aus Dresden 20 Pf.,  
die sonstigen 30 Pf., die  
auf 20 Zeilen 70 Pf., die  
sonstigen 1,00 Mk. — In  
Kameras nach Sonn-  
und Feiertagen die  
einmalige Grundgebühr  
30 Pf., Kameras-  
Nachrichten aus Dres-  
den die Grundgebühr  
20 Pf. — Zusätzliche  
Aufträge nur gegen  
Vorauszahlung. Jedes  
Wort zählt 10 Pf.

## Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark.

### Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König-Johann-Strasse 3  
" " Prager Strasse 45 " "  
" " Striesener Strasse 49 " "  
Dresden-N., Bautzner Strasse 3 " "  
Blasewitz, Kurort Weisser Hirsch,  
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. : : :  
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.  
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.  
Coupons, Einlösung und Verwertung. : : :  
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.  
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt. : : :

### Für eilige Leser.

In der Zweiten Kammer kam es zu einer Reihe von Erklärungen über die geänderte Bestimmung der Wahlberechtigung des Hauses.  
Der Reichstag nahm die kleine Strafrechtsnovelle in dritter Lesung an.  
Im preussischen Abgeordnetenhause wurde heute der sozialdemokratische Abgeordnete Borchardt wegen andauernder Störungen gewaltsam aus dem Sitzungssaal entfernt.  
In Wien droht ein Generalstreik der Straßenbahnangehörigen.  
In Osttirol sind infolge der anhaltenden Regengüsse große Überschwemmungen eingetreten.  
Die Bank von England hat den Diskont von 3½ auf 3 Prozent herabgesetzt.  
Die Depesche des Gouverneurs von Rhodos, die einen türkischen Sieg und die Gefangennahme von 1000 Italienern meldete, wird von italienischer Seite demontiert.  
Der durch die Überschwemmung im Mississippi angerichtete Hurkaden wird auf 50 Millionen Dollar geschätzt.

### Ausschluss eines Sozialdemokraten aus dem preussischen Abgeordnetenhause.

Die fortgesetzten Skandalisierungen, die von den sozialdemokratischen Abgeordneten in der preussischen Volksvertretung provoziert werden, haben nun endlich die Kammer des Hauses erschöpft und einen energischen Abwehrschritt zur Folge gehabt. Es wird darüber drahtlich berichtet:  
**Berlin.** (Priv.-Tel.) Im Abgeordnetenhause kam es heute zu heftigen Szenen, wobei der sozialdemokratische Abgeordnete Borchardt auf Anordnung des Präsidenten wiederholt aus dem Saale entfernt wurde. Zur fortgesetzten Beratung fand das Verlesensgesetz. Es sprach zunächst der Däne Kløpperberg gegen die Vorlage. Ihm erwiderte Abg. Schifferer, der dem Minister für die Ausdehnung der Vorlage auf Norddeutschland dankte und nur bedauerte, daß die Abwehr nicht schon früher eingeleitet habe. Während der Rede Schifferers lärmten Sozialdemokraten, Polen und Dänen unablässig. Der Abgeordnete Borchardt hatte unmittelbar vor der Rednertribüne Aufstellung genommen und unterbrach den Redner fortwährend durch höhnische Zwischenrufe. Präsident Hrbr. v. Erffa forderte Borchardt wiederholt auf, sich an seinen Platz zu begeben. Da Borchardt dieser Aufforderung nicht Folge leistete, wurde ihn Präsident von Erffa zum letzten Male. Abg. Borchardt rief dagegen: Die anderen stehen ja auch vor der Rednertribüne. Präsident v. Erffa stellte nun fest, daß ihm die ordnungsmäßige Handhabung der Präsidialgeschäfte durch den Abgeordneten Borchardt unmöglich gemacht werde, und erklärte, daß er ihn daher für den Rest der Sitzung ausschließe. (Weilfall bei der großen Mehrheit des Hauses.) — Abg. Borchardt verließ nun zwar den Platz

vor der Rednertribüne, aber nur, um seinen Sitzplatz einzunehmen. Zu seiner Linken nahm der Abgeordnete Hoffmann, zu seiner Rechten der Abgeordnete Veinert Platz. — Der Präsident forderte Borchardt nochmals auf, den Saal zu verlassen. — Abg. Borchardt rief höhnisch und erregt: Wer mich hindert, hier zu bleiben, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft. Sie können mich noch lange auffordern. — Der Präsident wiederholte das Ersuchen an Borchardt, den Saal zu verlassen. — Borchardt terrort: Wer mich hier wegbringen will, gehört ins Zuchthaus. — Präsident Hrbr. v. Erffa: Ich fordere Sie hiermit zum letzten Male auf und mache Sie darauf aufmerksam, daß der Präsident das Recht eines Hausheeren hat. Sie sind ausgeschlossen, und ich erlaube Sie, den Saal zu verlassen. — Abg. Borchardt (in steigender Erregtheit): Ich bin hier, weil ich gewählter Abgeordneter bin. — Präsident Hrbr. v. Erffa steht darauf die Sitzung auf eine halbe Stunde aus. Während der Unterbrechung der Sitzung bilden sich im Saale allenthalben Gruppen, die den Zwischenfall besprechen. Borchardt verbleibt auf seinem Sitzplatz. Als Abgeordneter Veinert den Nebenplatz rechts von Borchardt verläßt, wird er von Hoffmann erfaßt, den Platz wieder einzunehmen. Ein polnischer Abgeordneter tritt auf die drei sozialdemokratischen Abgeordneten zu und überreicht Hoffmann das ausgedruckte Strafgesetzbuch, das dieser überfliegt. Auch die Geschäftsordnung geht innerhalb der einzelnen Gruppen von Hand zu Hand. In einer Gruppe fortgeschrittlicher Abgeordneter liest Abgeordneter Dr. Fohndie die einschlägigen Bestimmungen der Geschäftsordnung vor. Inzwischen hat Präsident Freiherr v. Erffa das Formular ausgefüllt, das zur Durchführung der Präsidialgewalt polizeiliche Hilfe erbittet. Nach einer halben Stunde wird die Sitzung vom Präsidenten Freiherrn v. Erffa wieder eröffnet. Der Abg. Borchardt ist noch immer auf seinem Platze, ihm zur Seite Hoffmann und Veinert. — Präsident Hrbr. v. Erffa: Die Sitzung ist wieder eröffnet, und ich bitte die Herren, ihre Plätze einzunehmen und die Hände freizubehalten. Herr Abgeordneter Borchardt, da ich Sie noch immer auf Ihrem Platze sehe, trotzdem ich Sie für den Rest der Sitzung ausgeschlossen habe, fordere ich Sie zum letzten Male auf, den Saal zu verlassen. (Alles blickt auf Borchardt, der schweigend sitzen bleibt.) Sie folgen dieser Weisung nicht! Es bleibt mir also nichts weiter übrig, als nach der Geschäftsordnung zu verfahren. Der Präsident läßt sich die Geschäftsordnung von einem Diener reichen und verliest darauf die Bestimmungen: „Der Präsident kann die Sitzung aussetzen“ — was ich bereits getan habe — und er kann die erforderlichen Maßnahmen zur Ausschließung durchführen und (zu einem Diener): Bitte, holen Sie doch mal den Herrn.“ Durch die Seitentür hinter dem Präsidenten tritt der unabhängige Polizeileutnant Kolb den Saal. Er wird mit lautloser Stille empfangen, nur der Abg. Hoffmann erhebt sich und ruft dreimal laut: „Hurra!“ — Der Präsident richtet an den Polizeileutnant die Aufforderung, den für den Rest der Sitzung ausgeschlossenen Abg. Borchardt, den er durch einen Beamten bezeichnen lassen wird, hinauszuführen. Der Polizeileutnant tritt unter Führung des Vortreibers des Hauses langsam an den Sitz des Abg. Borchardt heran und überreicht den Ausschließungsbescheid dem Präsidenten. — Abg. Borchardt überfliegt das Papier und reißt es dann zerstückelt mit den Worten: „Darf ich Ihnen hier im Strafgesetzbuch den Paragraphen 105 zeigen, aus dem hervorgeht: Wer es unternimmt, mich hier gewaltsam zu entfernen, wird mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft.“ — Polizeileutnant Kolb sagt mit feierlicher Stimme: „Ich kenne das Strafgesetzbuch. Ich fordere Sie

hierdurch auf, der Aufforderung des Herrn Präsidenten nachzukommen und den Sitzungssaal zu verlassen.“ — Abg. Borchardt: „Ich werde dieser Ihrer Aufforderung nicht Folge leisten!“ — Polizeileutnant Kolb: „Dann mache ich Sie darauf aufmerksam, daß ich bei weiterer Weigerung Zwang anwenden muß.“ — Abg. Borchardt mit erhobener Stimme: „Dann mache ich Sie darauf aufmerksam, daß sie sich damit eines Verbrechens schuldig machen, das mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft wird.“ — Polizeileutnant Kolb: „Ich mache Sie jetzt zum letzten Male darauf aufmerksam, daß ich Zwang anwende, wenn Sie die Weigerung fortsetzen.“ — Abg. Borchardt: Die Weigerung wird fortgesetzt. — Der Polizeileutnant läßt darauf zwei Schutzleute in Uniform holen, die sich an den Platz des Abg. Borchardt begeben, neben dem noch immer die Abg. Veinert und Hoffmann sitzen. Die Schutzleute erlauben Veinert, Platz zu machen, damit sie Borchardt ergreifen können. Veinert erwidert: Das ist mein Platz, hier bleibe ich sitzen. Auf einen Wink des Polizeileutnants fassen zwei Schutzleute den lebhaft protestierenden Veinert am Nacken und zogen ihn trotz seines Sträubens hinter den Reglerungsstisch. Inzwischen sind zwei weitere Schutzleute in den Saal gekommen, die Borchardt erfassen, der gleichfalls sich seiner Festnahme widersetzt. Der Polizeileutnant hat inzwischen bemerkt, daß die beiden ersten Schutzleute den Abg. Veinert aus dem Saale schaffen wollen. Er ruft den Beamten zu: Lassen Sie jetzt den Herrn los und nehmen Sie den Abg. Borchardt hier fest. Der Abg. Borchardt wird hierauf durch drei Schutzleute aus dem Saale gebracht, während er sich halb schwebend heftig gegen diese Maßnahme kräuelt. (Hoffmann ruft: Brechen in der Welt voran! Im übrigen Hause herrschte laute Stille, nur auf der Rechten ertönt ein Ruf: Hoffmann hinterher!) — Präsident Freiherr v. Erffa: Ich bedauere lebhaft diesen unangenehmen Zwischenfall. Es war aber notwendig, denn wenn man dem Präsidenten nicht mehr gehorcht, so sind wir zu Ende mit aller parlamentarischen Ordnung. (Hoffmann ruft: Gehorham!) — Abg. Veinert (Soz.) ruft: Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung. — Präsident Freiherr v. Erffa: Mit Bezug auf diesen Zwischenfall kann ich das Wort zur Geschäftsordnung nicht geben. — Abg. Hoffmann: Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung. — Präsident: Ich habe schon einmal gesagt, daß ich das Wort zur Geschäftsordnung zu diesem Zwischenfall nicht erteile. Inzwischen hat Abg. Borchardt den Saal wieder betreten und ruhig auf seinem Sitz Platz genommen. Neue Aule rechts ertönen: Borchardt raus! raus! Der Präsident bringt einen Schlussantrag zur Abstimmung, der gegen die Stimmen der Linken angenommen wird. Der Antrag auf Überweisung der Beschließungsvorlage an eine besondere Kommission wird abgelehnt. Sie geht an die Budgetkommission. Abg. Wolff-Lissa (Wolfs.) vertritt nun seinen Antrag auf Verhaftung des Fonds zugunsten der deutschen Mittelstandsklasse in Polen. Seine Ausführungen bleiben bei der im Hause herrschenden Unruhe zunächst unverändert. Abg. Hoffmann ruft wiederholt: Vater! und der Präsident bittet wiederholt um Ruhe. Auch als dann die Beratung des Eigenbalkenleibes beginnt, herrscht große Unruhe, aber die sich Abgeordneter Hoffmann behändig beschwert. Präsident Freiherr von Erffa: Das Haus ist unruhig, weil die Mitglieder mit Recht irritiert sind, daß Abgeordneter Borchardt wieder im Saale ist. Zum Abgeordneten Borchardt: Ich fordere Sie nun nochmals auf, den Saal zu verlassen. Borchardt bleibt ruhig auf seinem Platze sitzen. Zwischenruf aus der Mitte des Hauses: Tribunen räumen! Gegenruf Hoffmanns: Warum denn? Es wollen auch andere

### Kunst und Wissenschaft.

\* \* \* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Der Vorverkauf zur Erstaufführung der Humperdinck'schen Märchenoper „Königs Kinder“, die Sonnabend, den 11. Mai, in Szene geht, beginnt Freitag, den 10. Mai, vormittags 10 Uhr an der Tageskasse des Opernhauses.  
Im Opernhause findet Freitag, den 10. Mai, das letzte Konzert des russischen Archangelski-Chores statt. Das Programm setzt sich im ersten Teil aus geistlichen, im zweiten Teil aus weltlichen und insbesondere russischen Volksliedern zusammen. Beginn des Konzertes: 8 Uhr.  
\* \* \* **Der Verein Musikalische Volksbibliothek in Dresden** hat sich gestern in einer von zahlreichen Musikern und Musikfreunden besuchten Versammlung in der Gewerkschaftshalle konstituiert. Ein aus neun Mitgliedern gewählter Vorstand wird nun weitere Schritte tun, die bereits durch Noten- und Geldpenden besuchte Musikalische Volksbibliothek rasch so weit zu fördern, daß sie bald wirksam ins öffentliche Leben treten kann. Wie schon einmal mitgeteilt, werden Anwendungen von Noten künstlerischen Wertes und Musikbüchern für die Musikalische Volksbibliothek in der Geschäftsstelle des Dresdner Adressbuches, Dr. Wamb-Stiftung, Breitestraße 9, dankend entgegengenommen. Auch werden solche Geschenke auf Benachrichtigung durch Postkarte an die Adressstelle hin aus der Wohnung der Spender abgeholt. In Regensburg können Noten usw. bei Herrn Musikdirektor Albers, Adressbuch, Marktstraße 6, abgegeben werden. Näherer Auskunft erteilt gern Dr. Georg Kaiser, Red. der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38 (vormittags).  
\* \* \* **Die zum 14. Male abgehaltenen Blumenspiele zu Rölln**, eine künstlerische Veranstaltung, die durch den Kunstfreund Fahnert einst ins Leben gerufen wurde, brachten zwei Dichtern des Bogelandes Auszeichnungen.

Mit seinem Viehesgebot trug Bürgerichulehrer Kurt Arnold Händchen in Plauen, den ersten Ehrenpreis, die silberne Rose, eine Stiftung des Königs Alons XIII. von Spanien, davon. Föcherichulehrer Dr. Ral. Abramowitsch aus Dresden, jetzt in Schweden, wurde für sein Gedicht: „Kölner Vergende“ mit dem Ehrenpreis der 1000 Mk. würdigen Gedicht der Schriftsteller: Dr. Hans Bethge, L. L. O. war an Lina, Gustav Falck, Christian Kraus in Bonn, Yulu u. Strauß und Tornen und Theodor Stromer in Berlin, letzterer für seine besonderen Verdienste um die deutsch-spanischen Literaturbeziehungen.  
\* \* \* **Im Kaiserwettbewerb** wird aus Köln gemeldet: Wie soeben bekannt wird, hat die Kommission für das Kaiserwettbewerb bestimmt, daß der für diesen Wettbewerb ausgegebene Chor, statt wie bisher sechs, fortan zehn Stimmen überlassen überlassen bleibt. Man hat weiter bestimmt, daß die Vortragsdauer fünf Minuten nicht überschreiten darf. Dieser Beschluß wird kaum den Beifall der größeren Vereine finden, die der Meinung sind, daß die Leistungsfähigkeit eines Gesangskörpers erst durch einwandfreie Wiedererzeugung eines großen Chores erwiesen wird. Das Singen findet wahrscheinlich während der nachfolgenden Wiesbadener Woche statt.  
\* \* \* **Der Traum des sterbenden Dichters.** Der Theaterdirektor Bennenkröm, der August Strindberg in der letzten Zeit noch beikommen konnte, gibt von einem Besuche bei dem sterbenden Dichter in „Dagens-Rubrik“ folgende Schilderung: „Es ist ganz stille bei Strindberg geworden, seit ihn diese Krankheit so lähm überfallen hat. Die Bouleaus sind zur Hälfte niedergefallen und in der dunkelsten Ecke des kleinen Schlafzimmers liegt Strindberg als ein Opfer von Qualen, die niemand beschreiben kann. Beim Eintreten merke ich ein Vöckeln auf seinem so charakteristischen Antlitz, ein unbeschreiblich schönes Vöckeln, das seine reiche, warme Seele widerpiegelt. Und dann erzählt er mir einen Traum der letzten Nacht: „Ich war nach meinem geliebten Schärenhof gefahren, den ich im Frühlingssprachen fand. Die Birken hatten eben ausgeschlagen und die See schmeigte

sich ärtlich an den Strand. Die Villa war mit merkwürdig schönen Möbelen ausgestattet. Kein bestimmter Stil, aber eine Mischung von mehreren. Hier stellte ich alles für den Sommer zurecht, den herrlichen, nordischen Sommer mit seinen hellen Nächten. Dort soll der Schreibtisch stehen, besetzt mit dem Kistenstempel des Apfelbaumes vor dem Fenster, dort das Buchregal, und dort gegen Süden soll das Schlafzimmer liegen mit dem Ausblick auf eine mit einfachen Blumen geschmückte Wiege. Und alles war schön und gut, wie es im Frühling sein soll, wenn sich alles erweckt. Die Jüde schien vollständig zu sein, aber sein Gesicht ist rein und ganz. Vom Hofe her höre ich plötzlich Meeresgeräusche, und wie ich das Fenster öffne, sehe ich zwei Krähen, die ihr Nest in einem der Bäume gebaut hatten, das Haus umflattern. Sie waren sehr aufgeregt und ihr wildes helles Geschrei jagte Schreden ein. Ich ging auf den Hof, nahm eine Handvoll des neu angeführten Sandes und warf diesen in das Nest. Und da freischien die Vögel auf, flogen über die Wiege, über das Meer und verschwand in dem blauen Aether.“ Er war auf das Bett niedergefallen, die kleine Erzählung des Traumes hatte ihn zu sehr angetan. Dann aber sagte er: „So bin ich doch noch in die Frühlingssonne hinausgeronnen, ehe ich ins große Dunkel verfinke.“ — In den letzten Tagen ist der Zutritt zu dem Krankenzimmer allen verwehrt. Die Ärzte meiden, daß bei den sich häufenden Erbrechen viel Galle anscheide. Strindberg ist jetzt fast ununterbrochen bewußtlos. Vielleicht war der Traum, den er Bennenkröm mitteilte, der letzte Traum. Und er ist für Strindberg so charakteristisch, selbst die Frühlingssonne des Traumes werden ihm durch wildes Krähengeräusch getrübt!  
\* \* \* **Im Magdeburger Stadttheater** hat das Dresdner Königl. Schauspielhaus als Ensemblevorstellung „Der Wilde Schauspieler“ gegeben. Die Aufführung des Dramas war außerordentlich. Die Blätter feiern die Darbietung des Dresdner Ensembles als Höhe moderner Schauspielkunst. Pauline Ulrich, Clara Seibow, Charlotte Dasté, Alice Berden, Hermine Körner, sowie Vorbat